

Die Gemeindestrukturreform 2010 - 2014 in Zwaring-Pöls

Als das Wort „Gemeindereform“ Ende 2010 zum ersten Mal in der Landespolitik ausgesprochen wurde, war für die örtlichen Gemeindepolitiker relativ bald klar: Eine Gemeinde mit einer derart komplizierten Struktur wird für die Zukunft in Frage gestellt werden. Zwar steht die Gemeinde Zwaring-Pöls finanziell und organisatorisch auf gesunden Beinen, dennoch müssen die Einwohner gewisse Dienstleistungen in den Nachbarorten in Anspruch nehmen (Arzt, Nahversorger). Die Bürgerinnen und Bürger haben daher zumeist zwei „Lebensrealitäten“. Einerseits nehmen sie am öffentlichen Leben und an den Veranstaltungen in der Gemeinde teil, andererseits sind viele aber im stärkeren Vereinsleben in der jeweiligen Pfarre integriert. Knapp vor Weihnachten 2011 sickerte durch, dass das Land für Zwaring-Pöls eine Zusammenlegung mit Wundschuh vorschlagen würde.

Um die Diskussion über eine Gemeindereform mit den Bürgern zu starten, skizzierte Bürgermeister Gödl in der Gemeindezeitung im Dezember 2011 fünf mögliche Varianten: Eigenständigkeit, Zusammenlegung mit einer Nachbargemeinde, Aufteilung der Gemeinde gemäß den Pfarrgrenzen, Großgemeinde in der Kleinregion (mit Lannach, Lieboch, Dobl, Haselsdorf-Tobelbad und St. Josef) oder Großgemeinde rund um den Kaiserwald innerhalb der Bezirksgrenzen (mit Dobl, Unterpremstätten, Zettling und Wundschuh). Die Gemeindereform sollte auch als Zukunftschance gesehen werden, vor allem wäre es ein geeigneter Zeitpunkt, die eigenen Stärken und Schwächen zu analysieren.

Das Meinungsspektrum über die zukünftige Ausrichtung unserer Gemeinde ging seit Beginn der Diskussion sehr weit auseinander. Sogar alte Ressentiments kamen wieder zum Vorschein („Die Gemeinde hätte schon damals aufgeteilt werden sollen.“) Somit war sehr bald klar: Eine neuerliche Gebietsreform mit unserer Gemeinde könnte zur echten „Zerreißprobe“ werden. Schon im Jänner 2012 zog sich Bürgermeister Gödl mit seinen engsten „Mitdenkern“ zu einem ganztägigen Meinungsaustausch in ein Gasthaus im entlegenen St. Pankrazen zurück. Ergebnis: Bevor nur irgend-

welche Schritte gesetzt werden, müsse eine neutrale Befragung der Bevölkerung stattfinden, um einer allfälligen Veränderung der Gemeinde eine Richtung zu geben.

Als dann Ende Jänner 2012 das Leitbild des Landes veröffentlicht wurde, lud der Gemeindechef die Bewohner zu sieben Dorfabenden ein, an denen 267 (etwa 25% der Wahlberechtigten) Bürger teilnahmen. Dort stellte er dieses Leitbild des Landes vor und nannte gleichzeitig Gründe, die für und die gegen die Zusammenlegung unserer Gemeinde mit einer oder mehreren Nachbargemeinden sprechen würden.

Anfang März 2012 verteilten schließlich die Gemeinderäte an jeden Wahlberechtigten einen Fragebogen mit einer 20seitigen Info-Broschüre zu den vier Fragen. 10 Tage lang hatten die Bewohner die Möglichkeit, den Fragebogen kostenlos und anonym per Post zurückzusenden oder das verschlossene Abstimmungskuvent in die Wahlurne in der Gemeinde zu werfen. Der Gemeinderat erhoffte sich eine Beteiligung von 50%. Doch das Interesse am Mitspracherecht war um vieles intensiver: 1.056 oder 84% nahmen an der Bürgerbefragung teil. Das Ergebnis brachte teilweise überraschende Ergebnisse:

Frage 1:

Angenommen, das Land Steiermark legt nur jene Gemeinden zusammen, die sich freiwillig melden. Was sollte unsere Gemeinde anstreben?

76% Unsere Gemeinde Zwaring-Pöls soll eigenständig bleiben.

24 % Unsere Gemeinde soll freiwillig mit einer oder mehreren Nachbargemeinden zusammen gehen.

Frage 2:

Angenommen, das Land Steiermark legt fest, dass die Gemeinde Zwaring-Pöls nach einer Reform nicht mehr selbständig weiter bestehen kann: Unsere Gemeinde soll als Ganze und innerhalb der Bezirksgrenzen mit einer anderen Gemeinde zusammengelegt werden. Wohin sollte sich unsere



Gemeinsame Studienfahrt der Gemeindevertreter von Dobl und Zwaring-Pöls nach Tattendorf (NÖ)

Gemeinde orientieren? (In alphabetischer Reihenfolge)

- 47% Dobl
- 28% Unterpremstätten
- 25% Wundschuh

Frage 3:

Angenommen, das Land Steiermark legt fest, dass die Gemeinde Zwaring-Pöls nach einer Reform nicht mehr selbständig weiter bestehen kann. Es würde aber im Ermessen der Bevölkerung liegen, ob die Gemeinde geschlossen eine Fusion eingeht oder aber auf mehrere Nachbargemeinden aufgeteilt wird. Welche Art eines Zusammenschlusses sollte unsere Gemeinde anstreben?

- 84% Die Gemeinde soll als Ganze mit einer anderen Gemeinde zusammen gehen.
- 16% Die Gemeinde soll auf die Nachbargemeinden aufgeteilt werden.

Frage 4:

Angenommen, die Mehrheit unserer Bevölkerung wünscht sich im Falle einer Gemeindereform die Aufteilung der Gemeinde auf die Nachbargemeinden (siehe Frage 3). In welche Nachbargemeinde sollte Ihr Dorf eingegliedert werden?

Bei dieser Frage gab es in jedem Dorf verschiedene Antwortmöglichkeiten.

Mit dem Ergebnis konnte die Gemeindeführung erstmals ein echtes Bild über die Präferenzen der Bewohner gewinnen. Was dennoch überraschte: Eine große Mehrheit wünschte sich in jedem Fall ein Zusammenbleiben aller Dörfer, wobei sich die Bürger in den Dörfern naturgemäß nach ihren „Lebensrealitäten“ orientierten. Doch gab es für den Fall der Zusammenlegung eine (relative) Präferenz für eine Fusion mit der Nachbargemeinde Dobl. Keine Überraschung war das Ergebnis der Frage 1, dass die Mehrheit sich prinzipiell eine eigenständige Gemeinde wünschte. Doch diesbezüglich hatte Bgm. Gödl bei allen Gesprächen und in allen Informationsschreiben immer festgehalten: Das Land kann Gemeinden auch gegen deren Willen zusammenlegen. Es wäre daher sinnvoll, zumindest selbst die Richtung vorzugeben. Die Ergebnisse teilte er folglich offiziell der Landesregierung Anfang April 2012 mit. Zuvor gab es eine Präsentation für die Bevölkerung, und es war eine Demonstration einer lebendigen Gemeinde: In der Aula der Volksschule lauschten über 200 Bürger dichtgedrängt und interessiert den Ergebnissen der Umfrage.

Gemäß diesen Ergebnissen lud die Landesregie-

rung folgerichtig Dobl und Zwaring-Pöls im Mai 2012 zum Verhandlungsgespräch in die Bezirkshauptmannschaft. Dort tauschten die Vertreter der Gemeinden Zwaring-Pöls und Dobl einerseits und die Beamten des Landes andererseits Argumente für und gegen diese Reform aus. Bürgermeister Weber aus Dobl und Bürgermeister Gödl aus Zwaring-Pöls hielten fest, dass eine Analysephase gestartet würde und die Entscheidung über eine Zusammenlegung nur aus diesen Ergebnissen abgeleitet werden könnte. Eine gemeinsame Steuerungsgruppe mit je fünf Vertretern pro Gemeinde wurde eingerichtet. In vier Arbeitskreisen wurden viele Themenbereiche analysiert und gemeinsame Regelungen für die Zukunft ausgearbeitet. Die dringenden Notwendigkeit für die Fusion der beiden Gemeinden ließ sich aus diesen Analysen jedoch nicht ableiten: Beide Gemeinden waren und sind sowohl organisatorisch als auch finanziell gut aufgestellt.

Dem Wunsch des Landes, bis spätestens 30. November 2012 einen Fusionsbeschluss in den Gemeinderäten zu fassen, kamen die beiden Gemeindeparlamente in Dobl und Zwaring-Pöls daher nicht nach.

Am 21. Jänner 2013 veröffentlichte die Steiermärkische Landesregierung die neue Gemeindegrenzkarte – statt den bislang 542 Gemeinden sollte es in Zukunft nur mehr 287 geben, Dobl und Zwaring-Pöls sollten nach diesem Plan zu einer gemeinsamen Einheit verschmelzen.

Am 3. Oktober 2013 legte die Landesregierung den

Entwurf des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes vor. Darin sah sie auch – im § 3 Absatz 3 Ziffer 2 – die zwangsweise Zusammenlegung der Marktgemeinde Dobl und der Gemeinde Zwaring-Pöls vor. Die Hoffnung mancher Gemeindefunktionäre, dass das Land keine Fusionen verordnen und sich mit den Freiwilligen begnügen würde, erfüllte sich demnach nicht.

Bürgermeister Gödl informierte Ende November 2013 in zwei gut besuchten Bürgerversammlungen die Bevölkerung und ließ die Anwesenden darüber abstimmen, ob in dieser Situation der Gemeinderat die Fusion mit Dobl akzeptieren und die angebotene Fusionsprämie annehmen oder diese weiterhin ablehnen sollte. Die große Mehrheit erteilte dem Gemeinderat den Auftrag, in dieser Phase einzulenken und die Zusammenlegung mit Dobl anzuerkennen.

Am 2. Dezember 2013 trat der Gemeinderat zu einer Sondersitzung zusammen und stimmte mit Mehrheit für die Vereinigung der beiden Gemeinden zur neuen Gemeinde Dobl-Zwaring. Folglich wurde der entsprechende Passus aus dem Gemeindestrukturreformgesetz gestrichen, das der Landtag schließlich am 17. Dezember 2013 zum Gesetz erhob.

Damit war es besiegelt: Die Gemeinde Zwaring-Pöls erlischt nach 47 gemeinsamen Jahren am 31. Dezember 2014.

Eine neue Gemeinde, die Marktgemeinde Dobl-Zwaring, macht sich auf den Weg in die Zukunft.



Bürgermeister Mag. Ernst Gödl und sein Kollege aus Dobl, Anton Weber